

s'Chileblatt

PFARREZEITUNG DER KATHOLISCHEN KIRCHE ZOLLIKON - ZOLLIKERBERG - ZUMIKON

Berichte und Neuigkeiten aus unserem Pfarreleben

Nr. 3/2021 September–November

Editorial

Zwei Jubiläen

Wir haben dieses Jahr ein grosses und kleines Jubiläum zu feiern. Sich wichtigen Ereignissen zu vergewissern, Erinnerungen zu pflegen, ist wertvoll. Wir feiern in diesem Pastoraljahr zwei Jubiläen: 25 Jahre Neubau der Kirche Dreifaltigkeit in Zollikon und 20 Jahre Kreuzweg von Paul Wyss in Zollikerberg. Folgende Feiern stehen schon heute fest:

- **19. September 2021, 11 Uhr:**
25 Jahre Grundsteinlegung Kirche Dreifaltigkeit
- **6. März 2022, 16 Uhr:**
Andacht zum Jubiläum des Kreuzweges St. Michael
- **12. Juni 2022, 10.30 Uhr:**
25 Jahre Altarweihe und Patrozinium mit Bischof Josef M Bonnemain

INHALT

Editorial

Seite 1

Zwei Jubiläen

25 Jahre Jubiläum

Seiten 2–5

Die Kirche Dreifaltigkeit; Madonna mit Kind – eine kleine Erzählung; Grundsteinlegung; Ausstellung zur Geschichte der Katholischen Kirche Zollikon; Was lange währt, wird endlich gut

Interview

Seite 6

Unsere neue Senioren-Beauftragte Heidi Kallenbach: «Jeder Mensch sollte erfahren, dass er in der Kirche angenommen wird wie er ist.»

Buchbesprechung

Seite 7

Die Mystik von Meister Eckhart – Einführendes und Weiterführendes

Rückblick

Seiten 8–10

Erstkommunion; Eindrücke von den Firm-Gottesdiensten; Offenes Atelier in Zumikon; Sommerfest 2021; Natur, Riesen und ein Mord

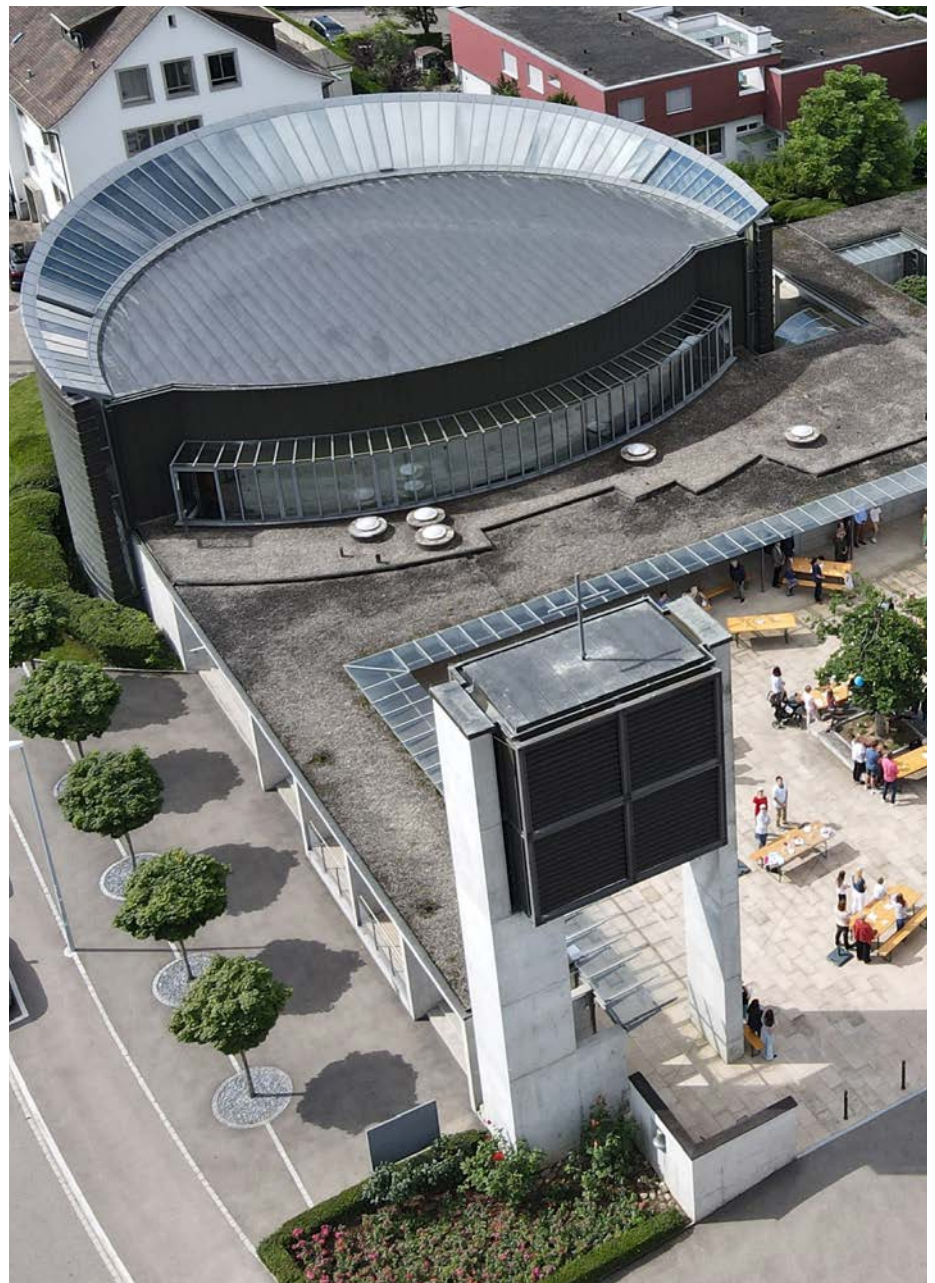
Künftige Aktivitäten

Seiten 11

Multi-Kulti-Fest; Die Geschichte vom Würmchen und von der Sonne

Kalender

Seite 12



© Kim Metzger

Eine Wander-Ausstellung wird an die Kirche in Zollikon erinnern. Siehe dazu den Bericht von Darius Meier auf Seite 3.

Wir machen Sie im Chileblatt und im forum aufmerksam auf Anlässe und die Hintergründe und freuen uns, Sie an diesen Feiern begrüssen zu dürfen.

Im Namen des Seelsorgeteams
P. Marquard, Pfarrer

Die Kirche Dreifaltigkeit

Manche denken noch heute wehmütig an die alte Kirche zurück. Viele Kinder wurden darin getauft und Hochzeiten geschlossen. Die katholische Kirche befand sich am Rande des Dorfes, viel Grün umgab das Gotteshaus. Andere haben schon lange die mangelhafte Qualität des Kirchenbaus beklagt und versucht, etwas Neues zu schaffen. Heute, 25 Jahre nach dem Neubau der Kirche, wollen wir anerkennend zurückblicken auf die Arbeit derer, die den Bau mit viel Energie und Zeit ermöglicht haben. Die Kirche wird heute von vielen Menschen geschätzt als heller, freundlicher Bau.

Der von natürlichem Licht hinterleuchtete Kreuzweg begleitet den Betrachter und macht deutlich, dass Glauben bedeutet, auf dem Weg zu sein. Die Marienkapelle lädt zum persönlichen Stillewerden ein. Viele kommen hierher, um der Muttergottes eine Bitte oder einen Dank anzuvertrauen und eine Kerze anzuzünden, Frömmigkeit hat viele Gesichter. Unter der Empore dürfen Kinder etwas malen und verweilen, auch die Kleinen sind willkommen. Auf der Empore erhebt sich die Orgel

und der Platz für den Kirchenchor oder die Solisten. Auch Besucher dürfen dort Platz nehmen und haben einen unverstellten Blick auf den Altarbereich. Eine freistehende blaue Wand, einem Himmel gleich, umfängt diesen. Der «heilige Bereich», auch Presbyterium genannt, ist das Zentrum der Kirche. Er erhebt sich auf einem Oval aus weissem Marmor und beherbergt Altar, Ambo und Tabernakel.

«Die Seelenbrauerei»

Südseitig davon steht das Taufbecken, auf dem schwarzen Boden der Kirche. Alle Elemente sind schlicht und in den Farben Schwarz-Weiss gehalten. Das Tageslicht, welches im Halbrund hinter dem Altarbereich sowie im Halbrund über dem Eingangsbereich indirekt einfällt, verleiht der Kirche ihre Helligkeit und – je nach Wetter und Tageszeit – Sonnenstrahlen, die sich an der hohen weissen Wand brechen.

Die kupferne Fassade leuchtete in der ersten Zeit des Neubaus gelb-golden. Die

einen fühlten sich an einen riesigen Braukessel erinnert und so nannten sie die neue Kirche schlicht «die Seelenbrauerei». Inzwischen ist das Kupfer oxidiert und von einer gleichmässigen Patina bedeckt. Der Abschluss der Kirche auf die Piazza hinaus und der überdachte Abschluss zur Strasse hin bilden ein L, das von einem zweiten L aufgenommen wird, jenem des Pfarreizentrums. Zusammen bilden sie einen Hof mit Brunnen und Baum, welcher uns an klösterliche Kreuzgänge erinnert und einen weiteren, offenen Raum in der Mitte schafft.

Kirchen sind eine eigene Kategorie an Bauten und nur für die Religion bestimmt. Sie sind im Übrigen zweckfrei. So wie andere Religionen ihre Tempel und Gotteshäuser haben, so stehen auch unsere Kirchen für unser Suchen und Finden von Sinn und Bestimmung des Lebens, von einem Zugang zu einem Schöpfer, der das Leben will und bejaht. Schätzen wir daher den Neubau der Kirche Dreifaltigkeit als einen modernen Ausdruck dieser alten Suche des Menschen nach Gott.

pm

s'Chileblatt

PFARREZEITUNG DER KATHOLISCHEN KIRCHE ZOLLIKON - ZOLLIKERBERG - ZUMIKON

GOTTESDIENSTORDNUNG



DREIFALTIGKEIT - ZOLLIKON

Mittwoch 9.00 Uhr
Sonntag 11.00 Uhr



ST. MICHAEL - ZOLLIKERBERG

Donnerstag 19.00 Uhr
Sonntag 9.30 Uhr



BRUDER KLAUS - ZUMIKON

(VORÜBERGEHEND IN DER REFORMIERTEN KIRCHE ZUMIKON)

Freitag 9.00 Uhr
Samstag 17.00 Uhr

KONTAKT

PFARRAMT DREIFALTIGKEIT, ZOLLIKON

Jürg Moser, Gustav-Maurer-Strasse 13, 8702 Zollikon
044 395 44 30, sekretariat-dorf@kath-zollikon.ch

PFARRAMT ST. MICHAEL, ZOLLIKERBERG-ZUMIKON

Rosmarie Eggerschwiler, Neuweg 4, 8125 Zollikoberg
044 391 64 50, sekretariat-berg@kath-zollikon.ch,
www.kath-zollikon.ch

AUTOREN

P. Pascal Marquard (pm), Matthias Merdan (mm),
Thomas Keller (tk), Andrea Jakober (aj),
Sabrina Jäggli (si), Karin Geser (kg),
Redaktion P. Pascal Marquard + Jürg Moser (Re)

IMPRESSUM

Herausgeber Kath. Kirchgemeinde Zollikon-Zumikon
Satz / Druck Fröhlich Info AG, Zollikon
Auflage 2850
Ausgabe Nr. 3/2021 September-November

Madonna mit Kind – eine kleine Erzählung

«In jener Zeit ...» so beginnen Texte in der Bibel und profane Geschichten. Da ich keine genauen Daten habe, beginne ich auch mit diesen Worten:

In jener Zeit war Emil Huber Pfarrer von Zollikon (1969–1977) und Dr. Josef Graf war Präsident der Kirchenpflege. In der Kirchgemeindeversammlung vom 27. Oktober 1975 war der Neubau des Pfarreizentrums Zollikon beschlossen worden. Als nun der Beginn der Bauarbeiten nahte (Frühjahr 1976), wurde klar, dass nicht nur das bisherige Pfarreiheim (eine ehemalige Militärbaracke) abgerissen werden soll, sondern auch die Garage neben dem Pfarrhaus. An der Verbindungsmauer von der Garage zum Pfarrhaus befand sich ein Kunstwerk: die «Madonna mit Kind», geschützt durch ein schmiedeisernes Gitter. Es scheint, dass sich offiziell niemand darum kümmerte. Ida Neff (meine Mutter) begann sich darum zu kümmern (sie war seit vielen Jahren in der Pfarrei tätig in verschiedenen Diensten). Ich reime mir die Geschichte so zusammen (weil klare Erinnerungen fehlen):

Frau Neff spricht mit Pfarrer Huber, was mit der Madonna wohl geschehen soll ... und Pfarrer Huber denkt nach ... in seiner unkomplizierten Art sagt er: nehmen Sie die Madonna nach Hause. Ja, wenn der Pfarrer das sagt! Das konnte sie ja nicht selbst machen; aber sie bat ihren Sohn Engelbert, das Kunstwerk zu demontieren und nach Hause zu bringen ...



© Kath. Kirche Zollikon

Hier lagerte es nun viele Jahre. Es ist ein bemaltes Relief, in Blei gefasst, benötigt Reparatur.

Seit dem Frühjahr 2021 befindet es sich wieder im Pfarreizentrum Dreifaltigkeit Zollikon. Nachdem es gelungen war, das Kunstwerk vor unbedachter Zerstörung zu bewahren, findet sich vielleicht in der neuen Anlage von Kirche und Pfarreizentrum ein würdiger Platz, um es uns allen sichtbar zu machen.

Engelbert Neff

Grundsteinlegung

Vor 25 Jahren ...

Unachtsam geht man vorbei, an dem schwarzen Stein, den die Bauleute vor 25 Jahren als Eckstein verwendet hatten. Rechts neben dem Eingang unserer Heilige-Dreifaltigkeits-Kirche in Zollikon. Neben dem Alpha und dem Omega ist die Jahreszahl 1996 eingraviert.

Hier ein Auszug aus dem Artikel des damaligen Forum vor einem viertel Jahrhundert:

Herzliche Einladung zur Grundsteinlegung der neuen Dreifaltigkeitskirche Zollikon

Zur Grundsteinlegung am Sonntag, 15. September 1996, um 15.00 Uhr auf dem Bauplatz der neuen Kirche sind alle herzlich eingeladen. Im Rahmen eines Wortgottesdienstes werden der Bauplatz und der Grundstein von Weihbischof Dr. Henrici, Zürich gesegnet. In den Grundstein, der während der Feier eingesetzt wird, kommen



Grundsteinlegung: Bischof Henrici, Pfarrer Mächler und Ministranten (von links)

© Zolliker Zumiker Bote

neben der Urkunde auch andere wichtige Dokumente. Nach der Feier findet auf dem Bauplatz ein gemütliches Beisammensein bei Speis und Trank statt.

Ausschnitt aus der Grundsteinlegungs-Urkunde

Die Ehre Gottes sei das alles überragende Motiv der Christgemeinde, die hier zusammenkommt. Und nicht die Tradition, sondern echter Glaubensgeist möge die Gläubigen zum zentralen Geheimnis führen, der Feier der Eucharistie.

Wer in Zukunft diese Kirche betritt, die künstlerisch vom Bildhauer Anton Egloff in Luzern gestaltet ist, wird unweigerlich durch

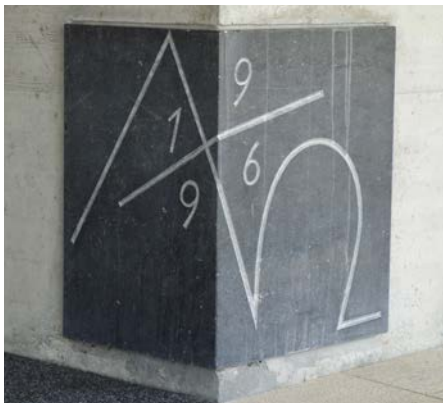
die Führung des Lichts, durch das Zusammenwirken der liturgischen Orte und durch die Aussagekraft der sakralen Symbole auf das zentrale Geheimnis hingelenkt, für das in der Mitte der Tisch des Herrn steht.

Die Arbeit der Verantwortlichen war, nicht einen dominanten Prunkbau hinzustellen, sondern eine Kirche zu gestalten, die der feiernden Glaubensgemeinschaft Heimat und einen in seiner Schlichtheit herausgehobenen Raum zur Verfügung stellt.

(Forum Nr. 37, 1996, S. 18)

Diesem Jubiläum wird am Sonntag, 19. September, 11.00 Uhr im Gottesdienst in Zollikon gedacht.

mm



Grundstein

© Kath. Kirche Zollikon

Ausstellung zur Geschichte der Katholischen Kirche Zollikon

Das Jubiläumskomitee organisiert zum 25. Jahrestag der Eröffnung der Kirche Zollikon eine Wanderausstellung von Texttafeln, welche sich um die Kirchengeschichte Zollikons drehen. Diese umfassen unter anderem Inhalte zum Leben Jesu, der Ausbreitung der Christen, des katholischen Zollikons, sowie der Zolliker Sakrallandschaft. Sie werden im Oktober zuerst in Zumikon (Metzgerei Schweizer), im Dezember und Januar in der Kirche Zollikerberg und im Februar und März im Kirchgemeindehaus Zollikon ausgestellt. Die Texttafeln waren Teil einer Ausstellung im Ortsmuseum Zollikon von 2006–2013. Wir möchten uns an dieser Stelle bei Museumsleiterin Frau Mirjam Bernegger für die freundliche Unterstützung bedanken.



Ausschnitt Texttafel

© Kath. Kirche Zollikon

Für das Jubiläumskomitee
Darius Meier

Was lange währt, wird endlich gut

Erinnerungen an unseren Kirchenneubau

Wir feiern dieses Jahr das 25-jährige Jubiläum unserer neuen Kirche. Der Weg bis zur Grundsteinlegung am 15. September 1996 war lang und steinig – doch es lohnt sich, den Weg nochmals in Erinnerung zu rufen.

Seit langem wurde das Ziel verfolgt, die alte Kirche Zollikon, die eigentlich als Provisorium erstellt worden war durch einen Neubau zu ersetzen. 1973 hatte die Absicht bestanden, den Bau einer umfassenden Renovation zu unterziehen.

Im Juni 1973 wurde ein Kredit für eine Innenrenovation im Verhältnis 1:3 abgelehnt und es wurde fast einstimmig eine Planungskommission für ein kirchliches Zentrum mit Kirche und Pfarrhaus ins Leben gerufen. Im Juni 1975 ging aus 30 jurierten Projekten, dasjenige von Architekt Hans Kast siegreich hervor. Am 27. Oktober wurde dem Bau des Kirchengemeindehauses als erste Etappe zugestimmt – der Kirchenneubau aber zurückgestellt. Am 4. Juni 1984 wurde über das Projekt für eine neue Kirche des Architekten Hans Kast abgestimmt. Beim etwas eigenwilligen, futuristischen und etwas überrissenen Projekt sollte das Dach auf einer Konstruktion von Stahlträgern, die die Äste einer Baumkrone darstellen sollten, getragen werden. Diese Konstruktion wurde von Fachleuten als statisch unsicher beurteilt und gab Anlass zu vielen kritischen Kommentaren. Mit 167 Nein- zu 51 Ja-Stimmen wurde das Projekt deutlich abgelehnt. Gleichzeitig wurde aber einem Kredit für weitere Planungsaufträge fast einstimmig zugestimmt, was den Wunsch der Stimmberechtigten nach einer neuen Kirche bestätigte.

1983 erteilte die Kirchgemeinde vier Architekten je einen Projektauftrag, doch die Kirchgemeindeversammlung lehnte die Weiterbearbeitung des von der Kirchenpflege priorisierten Projekts ab. Dagegen bewilligte die Versammlung 80'000 Fr. für einen Projektierungskredit für neue Ideen. An diesem Wettbewerb beteiligten sich 28 Architekten. Sieger wurden Dieter und Ann Vorberg-Kirchhofer aus Cavigliano (TI). Für die Ausarbeitung des Siegerprojekts bewilligten die Stimmberechtigten weitere 200'000 Franken. Im Dezember 1988 wurde für das Projekt ein Kredit von 4.64 Mio. Fr. mit 124 Ja zu 121 Nein beschlossen. Das sehr knappe Resultat wurde beim Bezirksrat angefochten und der Bezirksrat gab den Rekurrenten recht und wies die Kirchenpflege an, die Abstimmung zu wiederholen. Vor allem die Projektgegner mobilisierten sehr viele Stimmberechtigte und so nahmen am 12.



Die Kirche von ca. 1975

© unbekannt

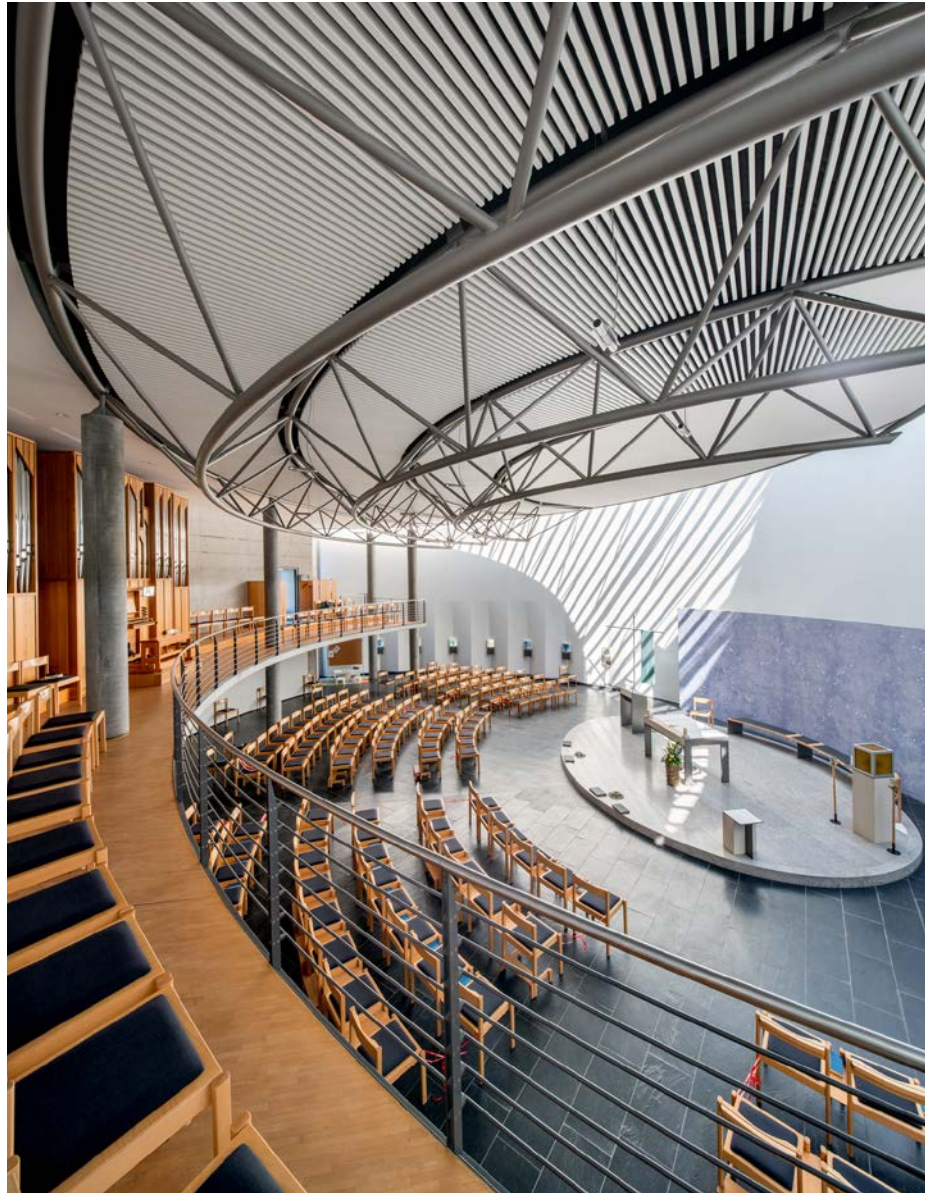
Juni 1989 gegen 400 Stimmberechtigte an der Abstimmung teil. Die Voten der Gegner sprachen von einem «AKW mit Kühlturm» oder «Schafstall mit Futtersilo» – und so kam der Entscheid nicht unerwartet: Mit 272 Nein gegen 121 Ja wurde das Projekt aus dem Tessin wuchtig verworfen. Für die bisherigen Planungen wurden 380'000 Franken in den Sand gesetzt und der Kirchenneubau damit «auf Zurück zum Start».

Ein neuer Versuch, endlich zu einer neuen Kirche zu kommen wurde 1992 mit der Ausschreibung eines Projektwettbewerb eingeleitet. An der Kirchgemeindeversammlung im Mai 1993 informierte die Kirchenpflege über die vier vorliegenden Projekte. Eine nach eingehender Erläuterung und Diskussion durchgeführte Konsultativabstimmung ergab eine überwältigende Mehrheit zu Gunsten des Projektes der Architekten Kupferschmid und Caretta aus Küsnacht. Dieses Projekt wurde bereits im Beratergremium, das aus 20 Personen, die alle kirchlichen Organisationen und Vereine vertritt favorisiert. An der nächstfolgenden Kirchenpflege-Sitzung erfolgte der Beschluss, spätestens an der Kirchgemeindeversammlung im November 1993 einen Projektierungskredit von 225'000 Franken vorzulegen. Dieser Kredit wurde am 29. November 1993 mit 100 Ja gegen 6 Nein zugestimmt. Noch vor den Sommerferien bestellte die Kirchenpflege

eine «grosse» Baukommission um sicher zu stellen, dass das Kirchenvolk ausreichend in der Planungs- und Baukommission vertreten ist. Aus der bisherigen Beratergruppe wurden folgende Mitglieder in die Baukommission berufen: Frau A. Magel, Frau A. Mühlemann, Frau H. Stücheli, sowie die Herren K. Biggoer, F. Knupp, F. Küderli, H. Meister und Dr. A. Rüegg. Für die effektive Bauphase wurde ein Ausschuss von fünf Personen vorgesehen: G. Rutz (Präsident), K. Biggoer (Vizepräsident) H. Widmer (Gutsverwalter), F. Küderli (Aktuar) und E. Neff. Die Baukommission begleitete den Neubau in 42 Sitzungen und wurde stets detailliert von den Architekten über alle Fragen und Entscheidungen informiert. Ein grosses Lob gehört den Architekten, die immer positiv auf die Fragen und Vorschläge der Baukommission eingingen und sich bemühten auf allfällige Vorschläge und Wünsche der Kommission positive Antworten zu finden. In den ersten zehn Sitzungen wurden viele Fragen der Gestaltung, der Vergebung der Aufträge und der Materialwahl diskutiert. Schon früh waren Fragen zum Glockenträger und zur Dimensionierung und Platzierung der Orgel zu beantworten. Nach Abklärungen mit der Orgelbau-firma Matthis wurde beschlossen, dass der Spieltisch und die Orgel nicht getrennt aufgestellt werden sollen, da dies mit der von Fachleuten bevorzugten me-

chanischen Traktur nicht vereinbar sei. Als neutralen Orgelexperte wurde Pater Ambros Koch (Kloster Fischingen und Einsiedeln) bestimmt. In der zwölften Sitzung wurden die verschiedenen Materialien für die Fassade vorgestellt und verglichen. Die Architekten empfahlen die Fassade mit Kupferblech zu verkleiden, da dies langlebig, günstig in Bau und Unterhalt sei. Erwartungsgemäss gab diese Gestaltung zu Diskussionen Anlass und verschiedene Mitglieder hatten Bedenken, ob Kupferblech als Fassade von den Gläubigen akzeptiert würde und ob so eine Fassade ins Ortsbild passen würde? Herr Biggoer schlug eine Fassade aus Natursteinen vor und hatte bereits Kontakte bei der Fa. Wüst Kunststeine mit Preisen eingeholt. Da mit Mehrkosten von ca. 240000 Fr. zu rechnen sei, nahm die Kommission vom Vorschlag Abstand, vor allem um das vorgesehene Budget nicht zu sprengen. Mit der im April zugesagten finanziellen Unterstützung der Dreifaltigkeits-Stiftung von 600000 Fr. konnte die vorgesehene Steuererhöhung auf 1% beschränkt werden. An der Kirchgemeindeversammlung vom 4. Juli 1994 wurde Eros Minola als neuer Kirchenpflegepräsident gewählt und gleichzeitig der Projektleiter Karl Biggoer in die Kirchenpflege gewählt. Als Folge dieser personellen Veränderungen trat der Präsident der Baukommission G. Rutz aus der Kommission aus. An der Kirchgemeindeversammlung vom 30. Mai 1994 wurde der Kredit für den Kirchenneubau mit 150 Ja-Stimmen gegen 10 Nein-Stimmen bewilligt.

An der 16. Sitzung wurde definitiv beschlossen, die von den Architekten vorgeschlagene Fassade aus Kupferblech zu realisieren. An der 17. Sitzung wurde über die vom 24. Oktober 1994 datierte Bau- baubewilligung informiert. Da die Einsprachefristen um 10 Tage verlängert wurden, verschob sich diese Frist auf den 17. Dezember 1994. Dank einer Einigung über eine Läuteordnung wurde am 11. Juli 1995 die Einsprache der Nachbarin Frau Herter zurückgezogen und der Baubeginn auf Ende Februar 1996 festgelegt. Im Mai 1995 wurde die alte Kirche abgebaut und mit dem Aushub konnte begonnen werden. Nachdem die Fundamente der Kirche verlegt waren, sollte die Grundsteinlegung am Bettag 15. September 1996, allerdings noch ohne Dach, stattfinden und die Aufrichte war auf Anfangs November geplant. Die Firma Spleiss soll am 20. Dezember ihre Arbeiten für den Rohbau abschliessen. Im Allgemeinen konnten die Bauarbeiten termingerecht und ohne auftauchende Probleme mit unerwarteten Mehrkosten



Innenansicht Kirche Dreifaltigkeit heute.

© Stephan Kölliker

ausgeführt werden. Die Grundsteinlegung fand wie geplant am 15. September 1996 mit einem Wortgottesdienst durch den Weihbischof Dr. Peter Henrici statt und wurde von vielen Gläubigen besucht. Nachdem die Bauarbeiten und die Innenausstattung abgeschlossen waren, konnte der Termin für das Kirchweihfest auf den 29. Juni 1997 festgelegt werden. Die Weihe der neuen Kirche war ein schönes Fest und die eindrücklichen Zeremonien wie Segnung und Salbung des Altars sind den Gläubigen sicher in guter Erinnerung geblieben.

Wenn man heute, 25 Jahre nach Fertigstellung der Kirche an einem Gottesdienst teilnimmt, sieht man Details, die damals an einer oder mehreren Baukommissionsitzungen beraten und beschlossen wurden und man sieht dass es gut geworden ist und sich die Beschlüsse und Entscheidungen nach 25 Jahren als richtig

bestätigt haben. Als im Januar 2021 der grosse Schneefall viele Bäume knickte und grosse Schäden anrichtete, erinnert man sich gerne an die Belastungsprobe des Kirchendachs mit 26 Tonnen die einer Schneelast von 2 Meter entsprochen haben soll! Pfr. J. Mächler hat damals gesagt, dass er lieber unter einem «Mercedes»-Dach sei als mit einem Stahlhelm in die Kirche zu gehen.

Wie schnell die Zeit vergeht, sieht man an diesem 25 jährigen Jubiläum- als damaliger Aktuar der Baukommission habe ich die lange Planungs- und Bauphase noch sehr gut in Erinnerung, habe ich doch die Protokolle von 42 Bausitzungen geschrieben. Aber abschliessend kann ich nur meine Befriedigung und einen gewissen Stolz nicht bestreiten an diesem schönen Bauwerk aktiv mitgewirkt zu haben.

Felix Küderli

«Jeder Mensch sollte erfahren, dass er in der Kirche angenommen wird wie er ist.»



Heidi Kallenbach, die neue Senioren-Beauftragte. © Stephan Kölliker

Frau Heidi Kallenbach tritt am 1. September die Stelle als Senioren-Beauftragte unserer Pfarreien an. Sie hat ihr Büro in Zollikerberg, wird aber auf dem ganzen Pfarrgebiet anzutreffen sein. Wir heissen Frau Kallenbach herzlich willkommen und wollten von ihr wissen, wer sie ist und was ihr an der Arbeit in der Kirche gefällt.

PM: Frau Kallenbach. Was gehört zu Ihren ersten Erinnerungen im Zusammenhang mit der Kirche?

HK: Als Kind bin ich für zwei Dinge gerne früh aufgestanden, für die Kirche und für die Pferde. Ich wuchs in einem bayerischen katholischen Dorf als evangelisches Kind auf und bin erst später konvertiert. Als Primarschülerin hatte ich aber eine katholische Schulfreundin, und mit ihr zusammen besuchte ich gerne die Frühmesse in unserem Dorf. Das hat mir gefallen. Ich war stolz darauf, alle Antworten zu kennen. Kurz vor meiner Maturität habe ich ein paar Einkehrtage in einem Kloster erlebt und hatte dabei das Gefühl, ich kehre hierher eines Tages wieder zurück. Zu einem Kloster-eintritt sollte es zwar nicht kommen, aber ich habe dennoch meinen Platz in der Kirche gefunden.

PM: Sie haben verschiedene Stationen auf Ihrem Bildungsweg absolviert. Begonnen hat ihr beruflicher Weg nicht in der Kirche ...

HK: Ja, das ist richtig. Nach dem Gymnasium machte ich eine kaufmännische

Lehre und arbeitete als Direktionssekretärin in München und Frankfurt. Dort lernte ich auch meinen zukünftigen Mann kennen. Wir heirateten und bekamen unseren ersten Sohn Maximilian. Mein Mann war in einer internationalen Beratungsfirma tätig und hatte aus beruflichen Gründen oft in der Schweiz zu tun. Deshalb verlegten wir 1999 unseren Wohnsitz nach Zürich.

PM: Und wie kamen Sie schliesslich zur Arbeit als Pastoralassistentin?

HK: In Zürich kam zunächst unser zweiter Sohn Konstantin zur Welt. Doch ich träumte immer noch davon, in der Kirche zu arbeiten. Nach einer Wallfahrt nach Taizé fasste ich den Entschluss, mich beruflich neu auszurichten, in Luzern Theologie zu studieren, um als Seelsorgerin tätig sein zu können.

PM: Haben Sie dann nach dieser Ausbildung eine Stelle in der Kirche gesucht?

HK: Ich war bereits während der Ausbildung in Luzern als Katechetin in der Pfarrei St. Anna in Glattbrugg tätig. Eine Kollegin hatte mich darauf hingewiesen, dass dort eine Stelle frei sei. Es war eine wunderbare Zeit mit viel Zutrauen und tiefer Spiritualität, auch mein Predigt-

«Es erwartet uns alle ein barmherziger Gott, in ihn dürfen wir unser Vertrauen setzen.»

Heidi Kallenbach

praktikum machte ich dort. Wenig später bekam ich ein weiteres Angebot in St. Martin Meilen, man suchte jemanden, um eine lebendige Ministrantenschar aufzubauen. Beide Engagements liefen parallel zur Ausbildung in Luzern. 2013 folgte dann eine Vollzeitstellung in Meilen, wo ich bis im Sommer wirkte.

PM: Was ist Ihnen bei Ihrer seelsorglichen Arbeit wichtig geworden?

HK: Mir hat in Meilen sehr gefallen, dass wir gemeinsam unterwegs waren und dass die Beziehungsarbeit in unserer Tätigkeit viel Raum einnehmen durfte. Im Gegenüber können wir das Antlitz Gottes erkennen. Jeder Mensch sollte erfahren, dass er in der Kirche angenommen wird wie er ist, hier soll er sich nicht verstellen müssen.

Begrüssung

Heidi Kallenbach wird begrüsst am Sonntag, 12. September um 9.30 Uhr in Zollikerberg und um 11 Uhr in Zollikon (anschliessend Aperó in Zollikon / Multi-Kulti-Fest)

PM: Nun treten Sie bei uns eine neue Stelle an und werden Senioren-Beauftragte. Was interessiert Sie an dieser Stelle, was ist attraktiv?

HK: Bisher war ich als Allrounderin tätig, von allem etwas. Hier darf ich mich auf eine bestimmte Gruppe Menschen konzentrieren, ein wichtiges Segment der Pfarrei, dem sich die Kirche bisher verdankt. Ich schätze Menschen in der zweiten Lebenshälfte sehr, sie bringen viel Lebensweisheit und Erfahrungen mit. Ich möchte ihnen Wertschätzung und Achtung entgegenbringen.

PM: Worin wollen Sie Ihre Kraft investieren?

HK: Ich möchte mich gegen das Alleinsein engagieren, die Menschen untereinander in Kontakt bringen. Und wenn bei den älteren Menschen die Kräfte irgendwann nachlassen, bekommen ihr Glaubenswissen und ihre Glaubenserfahrungen eine neue Bedeutung. Darauf möchte ich aufbauen. Es erwartet uns alle ein barmherziger Gott, in ihn dürfen wir unser Vertrauen setzen.

PM: Sie sind als Kind für Kirche und Pferde früh aufgestanden. Ist das heute noch so?

HK: (lacht) In einer gewissen Weise schon. Ich entspanne mich gerne beim Reiten und in der Natur – und sterbende Menschen habe ich auch schon in der Nacht und frühmorgens auf ihrem letzten Gang begleitet – Gott ist immer präsent.

PM: Frau Kallenbach, ich wünsche Ihnen einen guten Start. Herzlichen Dank für dieses Gespräch.

pm

Die Mystik von Meister Eckhart – Einführendes und Weiterführendes

Während der Vorbereitung auf eine Predigt zu Jesu Worten: «Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben», stiess ich mal wieder auf die Gedankenwelt des grossen Mystikers Meister Eckhart. Seine Aussagen über die Erfahrung einer göttlichen oder absoluten Wirklichkeit reissen mich seit Studienzeiten mit.

Die mystische Auslegung der Heiligen Schrift zielt auf die Erkenntnis der Gotteswirklichkeit, sagt Eckhart, nicht auf das Erfahren einer historischen Wahrheit. Grosse Bedeutung haben für Eckhart biblische Metaphern. Das Pfingstwunder, die Taufe im Heiligen Geist, oder das Bekehrungserlebnis des Paulus seien mystische Erlebnisse des «Gott Schauens» gewesen, klassische mystische Erlebnisse schlechthin.

Eckharts Lehre kreist um zwei Pole: Gott und die menschliche Seele. Er will seine Hörer bzw. Leser über die Beschaffenheit der Seele und über Gott aufklären sowie darüber belehren, wie sich Gott und Seele zueinander verhalten.

Eckhart unterscheidet (zum Entsetzen der Dogmatiker) zwischen «Gott» und «Gottheit». Er weist den Begriffen «Gott» und «Gottheit» nicht die gleiche Bedeutung zu, sondern er bezeichnet mit ihnen unterschiedliche Ebenen, auf denen sich die göttliche Wirklichkeit dem Menschen zeigen kann. Er behauptet, Gott und Gottheit seien so weit voneinander verschieden wie Himmel und Erde. Durch die Offenbarung begegnet dem nach Gotteserkenntnis strebenden Menschen zunächst der dreifaltige Gott. Davon unterscheidet Eckhart eine höhere Ebene der Wirklichkeit des Göttlichen, auf der die «Gottheit» oder das «einfaltige Eins» erscheint, «oberhalb von Gott».

Auf der Ebene der «Gottheit» oder des «Einen» ist die göttliche Wirklichkeit für den, der sich ihr nähern will, nicht mehr eine im Sinne der Dreifaltigkeitslehre bestimmbare Instanz. Man soll bei Gott nicht «stehen bleiben», sondern «durchbrechen» zur Gottheit. Die Gottheit ist der überpersönliche Aspekt der göttlichen Gesamtwirklichkeit. Nichts Bestimmtes kann über sie ausgesagt werden, da sie sich jenseits jeglicher Differenzierung befindet. Sie ist ohne Eigen-



© Patmos Verlag

schaften, durch die sie definiert werden könnte, ist ein «grundloser Grund» und eine «stille Ebene», eine «einfaltige Ruhe». Das Eine ist der Ursprung von allem und kann daher keinerlei Merkmale aufweisen, denn jedes Merkmal wäre zugleich eine Begrenzung und als solche mit dem allumfassenden und undifferenzierten Charakter des Einen unvereinbar.

«Das Dasein der geschaffenen Dinge ist nichts anderes als ein Werden.» Diesem Ansatz folgend fasst Eckhart die Schöpfung nicht als abgeschlossenen Akt der Vergangenheit auf, sondern als fortwährenden Vorgang. Gott hat den sinnlich wahrnehmbaren Einzeldingen nicht, als er sie schuf, die Eigenschaft der Beständigkeit und Fortdauer verliehen, sondern die Schöpfung vollzieht sich in jedem Augenblick aufs Neue.

Die Gottheit selbst ist unmittelbar zuinnerst in der Seele ständig anwesend. Somit ist in der Seele etwas, dem die Ungeschaffenheit, Unvergänglichkeit der Gottheit zukommt. Der Kernbereich der Seele ist ewig und einheitlich wie Gott, genauer gesagt wie Gott als «Gottheit»

oberhalb der Dreifaltigkeit. Eckhart spricht ausdrücklich von einem «Teil» der Seele, der «gottgleich» ist. Der göttliche Kernbereich der Seele, ihr «Innerstes», ist der zeit- und raumlose «Seelengrund», in dem völlige Ruhe herrscht. Das Leben fliesst unmittelbar von Gott in uns, es ist «Gottes Sein» und Ausdruck seiner Präsenz, es quillt aus seinem Eigenen und ist Selbstzweck («ohne Warum»).

Der Mystiker Meister Eckhart (1260–1328) besass bereits zu Lebzeiten einen einzigartigen Ruf. Bis heute strahlen seine Predigten und theologischen Gedanken eine spirituelle Kraft aus, in der die Erfahrung Gottes mit dem Wirken in der Welt verschmolzen ist.

Für den heutigen Leser wirken Eckharts Gedanken zum Teil sehr modern, auch gerade, wenn man sich mit fernöstlicher Spiritualität beschäftigt hat: Gott in der Stille finden, im vollkommenen «Leerwerden», in der Meditation. Doch diese Aspekte sind nur ein Teil seiner Gedanken. Wichtiger noch ist das «Durchlässig-Werden» für Gott im Wirken. Doch Eckhart vertritt eine intellektuelle Mystik.

So entfaltet er seine Gedanken in seinen Predigten anhand von Bibelstellen, die er für unser heutiges Verständnis sehr ungewöhnlich symbolisch oder allegorisch auslegt. Hierzu bedarf es Erläuterungen.

Als ausgewiesener Kenner hat Dietmar Mieth in diesem Buch die wichtigsten Werke zusammengestellt und kommentiert. In einer ausführlichen Einleitung geht er auf das Leben Eckharts ein, stellt die Besonderheit und Aktualität seines Denkens vor und bietet neue historische Informationen. Erweitert wurde diese Ausgabe durch eine Sammlung von Weisheiten aus dem Gesamtwerk Eckharts sowie durch Auszüge aus seinen theologischen Traktaten. Ein Eckhart-Lesebuch, das Seinesgleichen sucht. Dieses Meister-Eckhart-Lesebuch ist der ideale Einstieg für den theologisch interessierten Leser, um in die Gedankenwelt des bekannten Mystikers einzutauchen.

Patmos Verlag; 3. Edition (1. Januar 2014), Taschenbuch, 400 Seiten.

mm

Erstkommunion

Am Sonntag, 4. Juli 2021 war es so weit und endlich konnten wir die zwei Erstkommunionsfeiern unter dem Thema «Mit Jesus unterwegs» durchführen! Bereits vor dem Gottesdienst sind die Erstkommunikationskinder von unserem Fotografen abgelichtet worden. Der erste Gottesdienst startete mit rund 18 Kinder um 9.00 Uhr in der St. Michaels Kirche in

Zollikerberg und um 11.00 Uhr haben weitere 15 Kinder die Erstkommunion empfangen. Wir haben zwei tolle Erstkommunionen erlebt: Die engagierten Erstkommunikationskinder haben während des Gottesdienstes Lesungen und Fürbitten gehalten, die Gabenbereitung ehrenvoll überbracht und den Gottesdienst musikalisch mit

den Klängen der klassischen Gitarre untermalt. An dieser Stelle vielen Dank für euren Einsatz! Danach haben wir alle den köstlichen Apéro und das lang erwartete Beisammensein genossen. Wir wünschen den Kindern nochmals alles Gute und Liebe auf ihrem Weg!

sj



© Andreas Schneeberger

Hintere Reihe, von links: Jan Schumacher, Valentina Roitinger, Adam Dudeck, Elias Delgado, Raúl Rondinelli, Mattia Pedrini, Arsen Medrano, Antonia Scholz, Verena Selina Blaser, Zoe Rüedi, Paolo Serra
Vordere Reihe, von links: Julieta Galindo, Annabella Clemente, Valentin Fehr, Sarina Hubli, Rico Triulzi, Gabriel Louis Diethelm, Jan Stillhart



© Andreas Schneeberger

Hintere Reihe, von links: Alexander Casey, Charles Abelè, Leon Dengler, Riccardo Pignatelli, Philippa Hunn, Ludovica Miotti
Mittlere Reihe, von links: Roxane Tartinville, Nine Mauchamp, Helene Leontine Luft, Philipp von Radowitz
Vordere Reihe, von links: Santiago Müller, Constantin Bierbaum, Kaya Fillistorf, Santiago Kohout, Sara Mülli

Eindrücke von den Firm-Gottesdiensten

Am 20. Juni 2021 war es soweit: 16 Jugendliche unserer Pfarreien Zollikon und Zollikerberg-Zumikon durften in den beiden schön gestalteten Firmgottesdiensten das Sakrament der Firmung empfangen! Gerade unter den Corona-Bedingungen war die Vorbereitung beschnitten. So musste die von allen ersehnte Reise nach Rom auf 2022 verschoben werden. Das Sakrament der Firmung soll die Ge-

firmteten zukünftig stärken und ermutigen, im Vertrauen auf Gott das Abenteuer «Leben» zu wagen. Bischof Joseph Maria sprach in seiner Predigt an, wie wichtig es sei, die Stärke mit sich zu bringen, seinen Nächsten so zu lassen, wie er ist. Nicht den Mensch, dem man begegnet, nach seinen Vorstellungen zu verändern, darüber nachzusinnen, was man tun müsse, damit ein Partner oder Freund so werde wie man selbst. In der Andersartigkeit des

Mitmenschen Gottes Grösse zu erkennen, sei eine Fähigkeit, die er den jungen Erwachsenen von Herzen wünsche. Den Gefirmteten möchten wir von ganzem Herzen gratulieren und freuen uns sehr, dass sie den Weg der Vorbereitung bis zum Ziel mitgegangen sind. Auch möchten wir uns ganz herzlich bei allen bedanken, die mit dabei waren und diese Firmung ermöglicht haben!

mm



© Andreas Schneeberger

Vega Nagel, Gabriel Stocker, Ida Rapp, Christian Gaehwiler, Bischof Joseph Maria, Sophie Schröder, Rui Pereira, Vincent Dinglasan, Nikol Cassio, Vanessa Santini



© Andreas Schneeberger

Kevin Kemper, Soya Mannookulathil, Anna Kalman, Constantin Grandidier, Bischof Joseph Maria, Janine-May Winiger, Luca Merendino, Giada De Luca, Lea Migy Martinez, Max Scherrer

Offenes Atelier in Zumikon

Über Auffahrt wurde die alte Metzgerei in Zumikon als Atelier genutzt. Das Gebäude wird im Sommer 2022 abgerissen und es steht uns zur Verfügung.

Auf 150 Quadratmetern warteten 60 Acrylfarben, 20 Lacksprays, 20 Pinsel, 40 Quadratmeter Leinwände, Schutzkleidung und diverses Bastelmaterial.

Thematisch und stilistisch waren alle frei zu tun was sie wollten. In Sachen Technik, Sicherheit und Inspiration konnte Beistand angefordert werden. Kinder, Jugendliche, Schüler, Firmandinnen und deren Eltern versuchten sich als Künstler oder Sprayer. Lustige und spannende Kunstwerke entstanden.

Im Juni waren drei der Werke im Schaukasten der ehemaligen Metzgerei Schweizer (Dorfplatz 13, Zumikon) ausgestellt.



Soya und Siya Mannookulathil

© Kath. Kirche Zollikon



Sieger des Kunstwettbewerbs

Die drei besten Gemälde wurden mit je 300 Franken prämiert. Die Preisträgerinnen heissen von links nach rechts

- Janine Winiger mit dem Werk «Wind of Change»
- Siya Mannookulathil mit «Sonnenuntergang» und
- Soya Mannookulathil mit «Abendspaziergang».

Herzlichen Glückwunsch!

Sommerfest 2021

Und es kam irgendwie anders...

Am Sonntag schien für uns alle ganz unerwartet zum Sommerfest die Sonne. Wir feierten Gottesdienst im Freien auf dem Kirchenplatz in Zollikon. Der Gottesdienst begann mit der Jazzballade: «Summertime». Das Thema: «Irgendwie Anders» begleitete uns durch den ganzen Gottesdienst hindurch.

Wir hatten Besuch von zwei Personen, die irgendwie anders waren. Ungewohnt waren auch die Fürbitten. So konnte jeder/jede seinen Dank und Bitte auf einem Zettel aufschreiben, um diesen am Ende des Gottesdienstes an einem Ballon in den Himmel aufsteigen zu lassen. Anschliessend gab es noch eine Grillparty und für die Kinder ein Programm mit Postenlauf ect.

Es war ein gelungener Anlass, der dank der Unterstützung unserer Helfer und Helferinnen möglich wurde.

sj



Fürbitten in den Himmel

© Kath. Kirche Zollikon

Natur, Riesen und ein Mord

Sommerlager (SoLa) 2021 Elm

«Wir sind frohen Mutes» stand auf dem ersten Flyer im Dezember 2020, mit dem Werbung für das SoLa 2021 gemacht wurde. Unser Mut hat sich in der Woche vom 18. bis 23. Juli 2021 bezahlt gemacht. Mit einer überschaubaren Gruppe sind wir nach Elm ins SoLa gefahren. Trotz Wolken und Nieselregen wurden die Trampoline in der Nähe des Lagerhauses sofort nach der Hausbesichtigung in Beschlag genommen – der Trocknungsraum anschliessend auch.

Die Trampoline haben uns durch das Lager begleitet wie die Riesen. Am Montag wurden Spuren vom Riesen Martin in der Umgebung des Hauses gefunden. Dr. Psychono erklärte uns, wie gefährlich diese Riesen sind. Im Riesenwald – auf dem Riesenweg – machten wir uns schlau und fanden heraus, dass Riesen freundliche Wesen sind. Durch eine geheime Botschaft, die wir fanden entdeckten wir, dass Dr. Psychono eine Riesenjägerin ist und mit ihren Komplizen böses im Sinn hat. Durch das Mischen eines Geheimtranks konnten wir die Riesenjäger von ihrem Vorhaben abhalten und weit fort-



Obere Reihe von links: Mathias Vavassori, Othmar Stolz, Katja Baumann, Franca Incagliato, Gilberta Perri, Sabrina-Amadea Jäggli

Mittlere Reihe: Vasco Montanaro, Luis Kaiser, Camilla Lykke, Valentina Roitinger – Felix Kaiser

Vordere Reihe: Sofia Bergqvist, Salome Gugler, Euan Woolaston, Joel Vavassori, Maximilian Beelaerts

© Kath Kirche Zollikon



© Kath Kirche Zollikon

schicken. Der Riese Martin ist uns sehr dankbar, den ohne die Hilfe der SoLa-Teilnehmenden hätten die Riesen in Elm kein unbeschwertes Leben mehr.

Nicht nur Riesen begleiteten uns durch das Lager, es wurde auch ein Mordfall aufgelöst, der ganz in der Nähe geschehen war. Ein Lager T-Shirt wurde gestaltet, Bündeli geknüpft und Postenläufe absolviert. Das Leitungsteam war im Spiel «Schlag den Leiter» den Kindern

nur knapp unterlegen. Beim Tischfussballturnier konnten die sportlichen Fähigkeiten gezeigt und bei der Quizshow das Wissen getestet werden.

Am Mittwoch bekamen wir Besuch von Pfarrer Pascal, der mit uns sang und eine Messe feierte. Den Abschluss dieses Besuchs machte das «Zvieri» und sein Einsatz auf dem Trampolin.

Zur Stärkung der Lagerteilnehmenden standen Gilberta Perri und Franca Incagliato für uns in der Küche. Auf diesem

Weg ein herzliches Dankeschön für das feine Essen!

Bei Katja Baumann, Othmar Stolz und Sabrina-Amadea Jäggli als Leitungsteam möchte ich mich auch bedanken, denn ohne sie hätte dieses Lager nicht stattfindenden können.

In der Hoffnung, dass dieses SoLa allen in bester Erinnerung bleibt und wir uns wieder einmal sehen wünsche ich eine gute Zeit!

aj



© Kath Kirche Zollikon

Multi-Kulti-Fest

Liebe Pfarreiangehörige

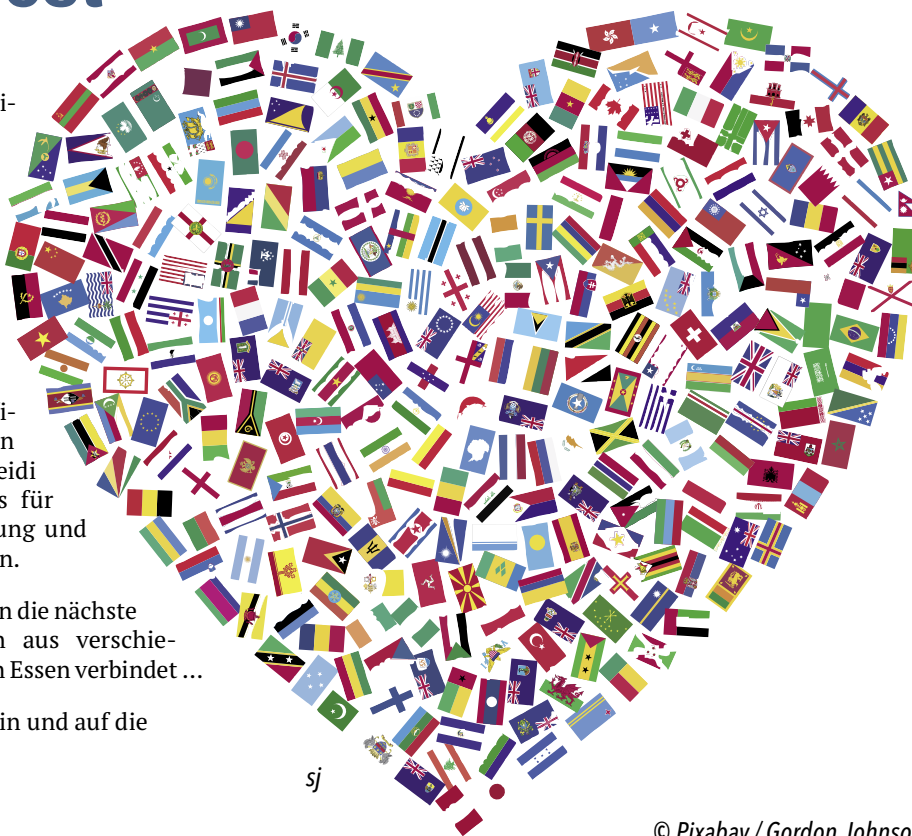
Sie sind alle herzlich zum Multi-Kulti-Gottesdienst eingeladen, der am Sonntag, dem 12. September 2021 um 11.00 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche in Zollikon stattfindet.

Nach der Light-Version des Multi-Kulti-Fests vom letzten Jahr sind wir frohen Mutes, dieses Jahr richtig feiern zu können.

Im Gottesdienst begrüßen wir offiziell unsere neue Pastoralassistentin und Senioren-Beauftragte, Frau Heidi Kallenbach. Sie steht im Anschluss für eine lockere Begegnung zur Verfügung und freut sich, Sie kennenlernen zu dürfen.

Nach dem Gottesdienst geht das Fest in die nächste Runde. Kulinarische Köstlichkeiten aus verschiedensten Nationen erwarten uns. Denn Essen verbindet ...

Wir freuen uns auf das Beisammensein und auf die tollen Gespräche!



sj

© Pixabay / Gordon Johnson

Die Geschichte vom Würmchen und von der Sonne

Ein kleines Würmchen wagte sich aus seinem Erdloch ins Freie. Seine blinden Augen blinzelten als es das Sonnenlicht sah. Mit der Zeit aber konnten sich seine Augen an das Licht gewöhnen und das Würmchen konnte die Sonne in ihrer ganzen Grösse bestaunen und das schöne und strahlende Licht wahrnehmen!

Doch das alles war zu mächtig für das an die Dunkelheit gewöhnte Würmchen. Es zog sich wieder in sein dunkles Erdloch zurück. Dort aber erinnerte es sich lebhaft an die schöne Sonne mit ihrem strahlenden Licht! Und ... eine grosse Sehnsucht wurde in ihm wach: es wollte dieses schöne Licht nochmals erleben!

So kroch es erneut aus seinem Erdloch hervor, brauchte wiederum einige Zeit, um seine blinden Äugelein an das helle Licht zu gewöhnen und hob dann staunend und ergriffen erneut sein Gesichtchen dem strahlenden Lichte zu. Nun konnte es staunend sehen, wie gross

die Sonne war und wie weit weg sie vom kleinen Würmchen war!

Doch die Sehnsucht im Würmchen nach dem strahlenden Licht und der Schönheit der Sonne wuchs und wurde immer grö-

ser! Da erbarmte sich die Sonne und schickte dem Würmchen einen ganz speziellen, persönlichen Strahl seines Lichtes. Dieser Strahl überwand die enorm grosse Entfernung und traf das Würmchen ganz direkt. Es merkte in diesem

Moment, dass es durch diesen Sonnenstrahl in enge Verbindung mit der Sonne treten konnte. Und, obwohl die Sonne so unendlich viel grösser als das Würmchen war und obwohl die Distanz zwischen ihnen unüberwindlich schien: der Sonnenstrahl hat die Verbindung geschaffen und die beiden so unterschiedlichen Wesen konnten in Beziehung zueinander treten!

Nun, Du hast sicher bemerkt: diese Geschichte will die Beziehung des Menschen zu seinem Gott beschreiben. Der verbindende Sonnenstrahl ist die Gnade und Liebe Gottes, die es uns Menschen erlaubt, IHN zu lieben und unsere Sehnsucht nach IHM zu stillen. Dieser Strahl der Liebe überwindet die unendliche Distanz zwischen

uns Menschen und Gott und ermöglicht es uns, mit IHM eine enge Beziehung aufzubauen. Diese kann immer mehr verinnerlicht und vertieft werden, bis wir in Ewigkeit sein Antlitz schauen dürfen.

Esther Mächler

«Ich danke dir,
du wahre Sonne, dass mir dein
Glanz hat Licht gebracht;
Ich danke dir,
du Himmelswonne, dass du mich
froh und frei gemacht!»

Angelus Silesius, KG 198, 5. Strophe

ser! Da erbarmte sich die Sonne und schickte dem Würmchen einen ganz speziellen, persönlichen Strahl seines Lichtes. Dieser Strahl überwand die enorm grosse Entfernung und traf das Würmchen ganz direkt. Es merkte in diesem

SEPTEMBER

5 So	MCLI Messa Bilingue 11.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon
8 Mi	MCLI Incontro Pensionati 14.30 Uhr, Pfarreizentrum Zollikerberg
12 So	Multikultifest mit Familiengottesdienst Anschliessend multikulturelles Mittagessen 11.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon
15 Mi	MCLI Rosario 17.30 Uhr, Kapelle Zumikon
19 So	Feier zur Grundsteinlegung 11.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon
25 Sa	Ökumenischer Gottesdienst 13.30 Uhr, Reformierte Kirche Zumikon
26 So	Heilige Messe und Chinder-Chile 9.30 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg

OKTOBER

2 Sa	Familiengottesdienst 17.00 Uhr, Reformierte Kirche Zumikon
3 So	Patrozinium St. Michael mit Orchestermesse und Musiker. Anschliessend Apéro 10.30 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg
13 Mi	MCLI Incontro Pensionati 14.30 Uhr, Pfarreizentrum Zollikerberg
20 Mi	MCLI Santa Messa 18.30 Uhr, Kapelle Zumikon
31 So	Familiengottesdienst mit HGU-Eröffnung 9.30 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg

Bitte beachten Sie auch unsere Website (www.kath-zollikon.ch), das Forum oder den Zolliker Zumiker Boten wegen möglichen Änderungen.

NOVEMBER

7 So	Heilige Messe mit Totengedenken 9.30 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg
10 Mi	Heilige Messe und MCLI Bilingue mit Totengedenken 11.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon
10 Mi	MCLI Incontro Pensionate 14.30 Uhr, Pfarreizentrum Zollikerberg
14 So	Tag der Völker Mitwirkung Kichenchor und Coro Italiano 9.30 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg
17 Mi	MCLI Rosario 17.30 Uhr, Kapelle Bruder Klaus
21 So	Heilige Messe und Chinder-Chile 11.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon
27 Sa	Mexikofest 17.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg
28 So	Ökumenischer Gottesdienst 10.15 Uhr, Reformierte Kirche Zollikon
29 Mo	Kirchgemeindeversammlung 19.45 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg

Haben Sie Anmerkungen oder Rückmeldungen zum Chileblatt? Oder haben Sie Fragen oder möchten Sie gar mitarbeiten? Dann dürfen Sie uns gerne schreiben an: sekretariat-dorf@kath-zollikon.ch. Das Chileblatt erscheint derzeit 4x jährlich. *re*

Ökumen. Gottesdienst zur Chilbi
Samstag, 25.9.2021, 13.30 Uhr
Reformierte Kirche Zumikon, Chirchbüel, 8126 Zumikon
Pfarrperson: Pfrn. Adelheid Jewanski und Pastoralassistent Matthias Merdan
Musik: Raimund Wiederkehr und Männerchor Zumikon
Im Gedenken an Hermann Zangger

P.P. 8702 Zollikon Post CH AG

Herr und Frau
Musterfrau - Musterfrau
Gustav - Maurer - Str. 13
8702 Zollikon